

# Teilhabe am Leben in der Stadt

**RFK** Langjährige Bewohner des Heimbereichs ziehen im Sommer in den neuen „Wohnpark im Selztal“ um

Von Kathrin Damwitz

**ALZEY.** Das Projekt für Betreutes Wohnen in der Ostdeutschen Straße, der „Wohnpark im Selztal“, macht Fortschritte. Im Mai übergibt ihn die Alzeyer Baugesellschaft als Bauherr an die Rheinhessen-Fachklinik (RFK), die als Mieter zum 1. Juni einzieht. Die veranschlagten Baukosten von 2,3 Millionen Euro konnten eingehalten werden. Nur die Außenarbeiten müssen jetzt noch ausgeschrieben werden.

24 langjährige Bewohner des Heimbereichs der Klinik werden hier in Betreuten Wohnungen leben. Die chronisch psychisch Kranken und seelisch Beeinträchtigten sollen auf ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben vorbereitet werden. „Die Zeit hier ist quasi ein Zwischenschritt auf dem Weg in eine eigene, unabhängige Wohnung“, erläutert Pflegedirektor Frank Müller beim Vor-Ort-Termin mit Udo Erlemann von der Baugesellschaft und Architekt Klaus Kappler. Individuell abgestimmt werden die Bewohner vom RFK-Fachpersonal darauf vorbereitet, einen eigenen Haushalt zu führen, einzukaufen, zu putzen, zu waschen und zu kochen. Dafür gibt es unter anderem für acht Bewohner je eine Küche, in der hauswirtschaftliche Fähigkeiten trainiert werden können. Die Männer und Frauen leben in Einzelzimmern, denen jeweils ein eigenes Bad angegliedert ist. Sie stammen aus der Region Al-



**Barrierefreie, zeitgemäße Wohnungen für 24 Bewohner der RFK entstehen derzeit im „Wohnpark im Selztal“ in der Ostdeutschen Straße.**  
Foto: photoagenten/Axel Schmitz

zey-Worms und sind teilweise schon jahrzehntelang stationär in Häusern auf dem Gelände der RFK untergebracht. Durch den Umzug in die Innenstadt in die modernen, freundlich-ansprechend gestalteten Wohnungen steht ihnen ab Frühsommer die Möglichkeit offen, in der Nähe einzukaufen, Kaffee zu trinken, sich im begrünten Innenhof zu treffen, kurzum, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Ergotherapie- und Arbeitstherapieangebote werden im Wohnpark vorgehalten. Die Bewohner können aber auch in einer Werkstätte für beeinträchtigte Menschen, etwa im ZOAR-Werk-

haus in der Spießgasse, arbeiten. Oder sie können die Tagesstätte „Oase“ besuchen. Die RFK-Institutsambulanz betreut sie medizinisch; Sozialdienst, Therapeuten und Fachkrankenschwester sorgen außerdem für sie. „Sicher ist es für manchen ein sehr langwieriger, mühevoller Prozess, bis er sich wieder selbst versorgen und hier ausziehen kann“, weiß Frank Müller. Aber die Betreuer gewähren intensiv Hilfe dabei. Finanzielle Unterstützung, das heißt den Pflegesatz, bekommen die Bewohner vom örtlichen und überörtlichen Sozialhilfeträger, dem Kreis und dem Land.

Architekt Kappler weist darauf

hin, dass das Gebäude eine bessere Energiebilanz aufweise, als das Gesetz dies vorschreibe. Zu vier Zimmern gehören immer ein kleiner Gemeinschaftsbereich und ein Raucherraum. Im Erdgeschoss befindet sich der Essensbereich mit Ausgabeküche, vor dem noch eine Terrasse entstehen soll. Laut Udo Erlemann muss die Baugesellschaft auch ihre Wohnungen in der Gernot- und Nibelungenstraße in den nächsten Jahren sanieren. Möglicherweise könnten diese in einem späteren Schritt von den psychisch Beeinträchtigten, die selbstständig leben können, bezogen werden.